

Großprojekt mit langer Vorgeschichte

Erster Spatenstich für die Quartiersentwicklung „Am Lindenwäldle“

Bei glühender Hitze fand vorige Woche im Quartier Haslach-Haid „ein ganz besonderer Spatenstich“ für „kein normales Bauprojekt“ statt. Nüchtern betrachtet entstehen 320 neue Wohnungen, wo es bislang nur 138 gab. Doch der Blick ins Detail zeigt: „Am Lindenwäldle“ entsteht ein bemerkenswertes Großprojekt mit langer Vorgeschichte.

Das Lindenwäldle ist mit seiner bunt gemischten Bewohnerschaft heute ein besonderes Quartier – und wird es in Zukunft erst recht sein. Besonderes Augenmerk wurde auf die Lebensweise der Sinti-Gemeinschaft gelegt. Dies wurde in einer Kooperationsvereinbarung zur Neuplanung im Ahornweg zwischen Stadt und den Vertreter*innen der Sinti-Gemeinschaft gewürdigt.

„Haid-Park“ im Zentrum

Die Konzeption für das neue Quartier stammt vom Heidelberger Büro Metris Architekten und Stadtplaner. Diese hatten 2016 eine Mehrfachbeauftragung gewonnen. Charakteristisch für ihren Entwurf sind die Wohninseln, bei denen sich jeweils zwei Gebäudepaare um einen Innenhof gruppieren, wie Stadtbau-Chefin Magdalena Szablewska erklärte. Die ganze Siedlung wird eingebettet vom „Haid-Park“, einer heute schon bestehenden Grünfläche mit vielen schattenspendenden Bäumen, die im Zuge der Quartiersentwicklung noch weiter aufgewertet wird.

Insgesamt entstehen am nordwestlichen Rand des Stadtteils Haslach rund 320 neue Wohnungen, davon mindestens 50 Prozent öffentlich geförderte Mietwohnungen. Die weiteren 50 Prozent werden jeweils zur Hälfte als frei finanzierte Miet- und Eigentumswohnungen gebaut. Sie ersetzen die heute bestehenden zehn dreigeschossigen Gebäude mit insgesamt 138 Wohnungen, die genau wie die 19 Wohnungen in den Reihenhäusern am Ahornweg aus den 60er- und 70er-Jahren stammen und insbesondere energetisch nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen. Zum Projekt gehören auch eine sechsheutige Kita im zweiten Bauabschnitt, Räume für die Quartiersarbeit sowie zwei Quartiersgaragen, in denen der ruhende Verkehr gebündelt wird.

Bevor die alten Häuser abgerissen werden, entstehen auf einem bislang nicht bebauten und als Parkplatz genutzten Grundstück im ersten Bauabschnitt 57 öffentlich geförderte Wohnungen (siehe Steckbrief). „Damit setzen wir die Umzugskette in Gang“, erklärte Oberbürgermeister Martin Horn. Sie dienen vorrangig den Bewohner*innen des zweiten Bauabschnitts, die im Quartier bleiben möchten. Alle, die das wünschen, müssen lediglich einmal umziehen, ergänzte später Magdalena Szablewska.

Das Umzugsmanagement war aber nicht der Grund, weshalb OB Horn von einem „ganz besonderen Spatenstich“ sprach. Er hob vielmehr das Gesamtkonzept hervor, bei dem es unter Federführung des Sozialamts gemeinsam mit dem Stadtplanungsamt gelungen sei, die Interessen der Bewohnerschaft bestmöglich zu berücksichtigen.

Den weiten Weg von den ersten Ideen bis zum Baubeschluss zeichnete Baubürgermeister Martin Haag nach, der insbesondere die vom Büro Metris entwickelte Idee hervorhob, das Quartier zu verdichten und gleichzeitig neue, hochwertige Freiräume zu schaffen. „Wir denken Stadtentwicklung nie vom Bauen her.“

„Essenzielle Förderung“

Diesen Ansatz unterstrich auch der kaufmännische Geschäftsführer der Stadtbau, Matthias Müller. „Das ist kein normales Bauprojekt. Es geht um nicht weniger als die Zukunft des Stadtteils.“ Dafür investiert die Stadtbau allein im ersten Bauabschnitt rund 20 Millionen Euro, davon 16 Millionen Euro aus Mitteln der Landeswohnraumförderung: „Das ist essenziell, nur so ist bezahlbares Wohnen möglich“, so Müller. Nicht zu vergessen schließlich die vom Gemeinderat beschlossenen Grundstücksübertragungen der Stadt: „Ohne die wäre dieses Projekt nicht zu finanzieren.“

„Das Fest für alle“ am 13. Juli

Einladung an alle Bürger*innen zum Start von Dietenbach

Wie sieht es auf dem Dietenbachgelände aktuell aus? Davon können sich Freiburgs Bürger*innen beim „Fest für alle“ am Sonntag, 13. Juli, ein Bild machen. Auf dem ZMF-Gelände, in direkter Nachbarschaft zum neuen Stadtteil, lädt die Stadt dazu ein, gemeinsam den Beginn der Bauarbeiten zu feiern.

Auf die Gäste warten eine Ausstellung im Spiegelzeit, geführte Fahrradtouren über das Baugebiet sowie eine symbolische Eröffnung der Quartiersmitte im ersten Bauabschnitt. Außerdem kann der neue Stadtteil im barrierefreien „Pavillon Dietenbach“ interaktiv erkundet werden.

Neben Infos zum neuen Stadtteil gibt es ein buntes und familiengerechtes Rahmenprogramm. Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Martin Horn und Baubürgermeister Martin Haag um 12 Uhr im Spiegelzelt tritt um 12.15 Uhr das Comedy-Duo „Oropax“ auf. Im Anschluss stehen den Nachmittag über im Spiegelzelt sowie auf der Kleinkunsthöhne Musik, Tanzeinlagen, Zauberei und vieles mehr auf dem Programm.

Ab dem Maria-von-Rudloff-Platz im Rieselfeld fährt ein kostenloser Shuttle-Bus zum Festgelände. Essens-Stände, kühle Getränke und Kaffee gibt's vor Ort, Speisen und alkoholfreie Getränke zu vergünstigten Preisen. Das Fest findet auch bei Regen statt.

„Wir möchten mit den Bürger*innen ins Gespräch kommen, denn für sie bauen wir diesen neuen Stadtteil“, betont Oberbürgermeister Martin Horn. Dietenbach werde kein Stadtteil wie jeder andere, so Baubürgermeister Martin Haag: „Wir wollen zeigen, wie die Stadt der Zukunft aussehen kann: sozial gemischt, inklusiv, grün, nachhaltig und trotzdem urban.“ Und der Leiter der Projektgruppe Dietenbach, Mario Pfau, ergänzt: „Mit dem Fest machen wir deutlich, was uns antreibt und wofür wir arbeiten: nämlich, dass Dietenbach ein Stadtteil für alle Freiburgerinnen und Freiburger wird.“

„Das Fest für alle“, 13.7., 12–18 Uhr, ZMF-Gelände/Eingang Mundenhof. Infos zum Programm: www.freiburg.de/dietenbach

Der Haushalt ist genehmigt

Regierungspräsidium bescheinigt solide Planung

Das Regierungspräsidium Freiburg (RP) hat den Doppelhaushalt 2025/2026 der Stadt Freiburg und die Wirtschaftspläne der städtischen Eigenbetriebe vollständig genehmigt. Die Stadt bekommt damit grünes Licht für ihre geplanten Ausgaben und Investitionen.

Das RP bescheinigt der Stadt Freiburg eine verantwortungsvolle und vorausschauende Haushaltsplanung, weist aber auch auf zentrale Herausforderungen für die Zukunft hin. Dabei geht es besonders um eine weitere Schuldenaufnahme und die Entwicklung der Ausgaben angesichts der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und zu befürchtender Mindereinnahmen.

OB Martin Horn freute sich über die Nachrichten aus dem Basler Hof, wies aber auch auf die wirtschaftlichen Vorzeichen hin: „Die finanziellen Spielräume werden enger.“ Dennoch dürfe die Stadtverwaltung nicht nur auf die nächsten zwei Jahre schauen, sondern müsse die großen Themen der Stadt im Blick behalten: „Deshalb investieren wir weitsichtig – in Klimaschutz, bezahlbares Wohnen, moderne Mobilität und in soziale Infrastruktur. Diese Herausforderungen kosten Geld. Aber sie zu ignorieren, wäre auf lange Sicht viel teurer“, so Horn.

Auch der im nächsten Frühjahr scheidende Finanzbürgermeister Stefan Breiter zeigte sich zufrieden mit „seinem“ letzten Haushalt: „Nur jede fünfte Stadt in Baden-Württemberg konnte im Jahr 2025 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen. Freiburg gehört dazu. Dies ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis unserer seit Jahren vorausschauenden und soliden Haushaltspolitik.“ Angesichts fortbestehender internationaler Krisen und gesamtwirtschaftlicher Unsicherheiten mahnte er aber auch für die Zukunft „eine vorsichtige und flexible Haushaltsführung“ an.

RP lobt – und mahnt

Das Regierungspräsidium hob positiv hervor, dass im Jahresabschluss 2023 ganz auf neue Schulden verzichtet wurde und auch für den Planungszeitraum bis 2028 von ausgeglichenen Ergebnishaushalten ausgegangen wird. Positiv sei ebenfalls die solide Liquiditätsplanung, die durch die tatsächlichen Kassenbestände bestätigt wird.

Im Gegenzug weist die Aufsichtsbehörde aber auch auf zentrale Herausforderungen hin. So sei im Bereich der Zuweisungen und Zuschüsse an Dritte eine Priorisierung oder zumindest einer Strategie zur Begrenzung des Anstiegs erforderlich. Ferner sieht die Rechtsaufsicht ein Haushaltsrisiko in der steigenden Verschuldung der städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe. Hier sieht das Regierungspräsidium die Grenze der Tragfähigkeit erreicht. Verbesserungen im Haushaltsvollzug seien daher vorrangig zur Begrenzung der Neuverschuldung einzusetzen.

Große Spende fürs NS-Dokuzentrum

Viele kleine und große Spenden plus Mitgliedsbeiträge haben es möglich gemacht: Mit einer Spende in Höhe von 100.000 Euro unterstützt der Förderverein Dokumentationszentrum Nationalsozialismus den im März eröffneten Ausstellungs- und Gedenkort am Rotteckring. 350 Mitglieder zählt der vor drei Jahren gegründete Verein inzwischen. „Unser Ziel ist, das Dokuzentrum in der Zivilgesellschaft zu verankern“, so der Vorsitzende Christoph Ebner. „Eine Mitgliedschaft ist ein Statement, ein Stück Haltung.“ Die Spende ist für den Gedenkraum gedacht, in dem Tafeln mit aktuell 1048 Namen an Freiburger Opfer der NS-Diktatur erinnern. Bislang können Besucher*innen nur zu rund 700 von ihnen biografische Informationen abrufen, das soll sich ändern – die entsprechende Forschungsarbeit werde durch die Spende ein Jahr lang finanziert, sagte die wissenschaftliche Leiterin des Dokuzentrums Julia Wolrab bei der Scheckübergabe durch Christoph Ebner. Mit ihr freuten sich Oberbürgermeister Martin Horn, die Leitende Direktorin der Museen Freiburg Jutta Götzman sowie Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach.

Spitzengespräch zum Ausbau der Rheintalbahn geplant

Freiburg fordert frühzeitige Einbindung und nachhaltige Lösungen

Zum Ausbau der Bestandsstrecke der Rheintalbahn wird es ein Spitzengespräch geben. Oberbürgermeister Martin Horn hat Landräte und Bürgermeister*innen aus der Region sowie hochrangige Bahnvertreter*innen und weitere Repräsentanten aus der Raumschaft zu einem gemeinsamen Austausch einladen.

Die Planungen für den Ausbau der Rheintalbahn auf Freiburger Gemarkung und in der Region gehen voran. Aktuell läuft die frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Stadtspitze und die Deutsche Bahn haben vereinbart, zentrale Punkte gemeinsam zu besprechen, so Oberbürgermeister Martin Horn: „Wir stehen dem Ausbau der Rheintalbahn grundsätzlich positiv gegenüber. Aber es gibt einige Punkte, über die wir schon jetzt sprechen müssen, um gemeinsame Lösungen zu finden.“ Horn betont, dass die Stadt durchaus die langfristigen Vorteile des Ausbaus sehe. Doch für die Akzeptanz bei den Menschen in der Region sei es wichtig, dass ihre Anliegen und Sorgen bei der Planung und beim Bau berücksichtigt werden.

Baubürgermeister Martin Haag erklärt, dass es bei den von der Stadtverwaltung angestoßenen Gesprächen darum gehen soll, mögliche Belastungen durch den Ausbau und die damit verbundenen Belastungen während und nach der Bauphase zu minimieren oder ganz zu vermeiden. Im Fokus steht dabei etwa das Vermeiden mehrjähriger Streckensperrungen und die Gewährleistung eines möglichst guten Schienenanschlusses während der Bauarbeiten. Auch über die Höhe und die Gestaltung neuer Lärmschutzwände soll gesprochen werden.

Die Stadtverwaltung erwartet hier von der Bahn konkrete Lösungsvorschläge, wie der angestrebte Taktfahrplan auch mit geringeren baulichen Maßnahmen und kürzeren Streckensperrungen erreicht werden kann.

Die Gespräche sind für spätestens Anfang 2026 geplant. Denn dann sollen Ergebnisse zu Untersuchungen der Bahn zum Bauablauf vorliegen sowie mögliche Varianten für Sperrungen während der Bauphase.

Drei Fragen an Matthias Müller zum Schlussspurt der Bauarbeiten für das Freibad West

In wenigen Wochen wird ein lang gehegter Traum für viele Menschen im Freiburger Westen wahr: Das Westbad wird zum Freibad! Was noch zu tun ist und auf was sich die Badegäste jetzt schon freuen können, haben wir den kaufmännischen Geschäftsführer der Stadtbau, Matthias Müller, gefragt.

1. Wie weit sind die Arbeiten? Gibt es schon einen Termin für die Eröffnung?

Wir liegen mit den Arbeiten für das neue Freibad im Westbad im Zeitplan. Aktuell laufen die letzten Arbeiten an Technik, Pflasterflächen und Begrünung. Die Baufirmen haben hier wirklich Unglaubliches geleistet! Wir werden nach weniger als einem Jahr Bauzeit mit einer großen Feier am 14. August eröffnen – und alle Freiburger*innen sind eingeladen

2. Was konnte durch die Spenden des Fördervereins jetzt alles zusätzlich realisiert werden?

Förderverein, Spender und Sponsoren haben mit ihrem großartigen Engagement vieles möglich gemacht. Wir konnten einen Spielplatz zu einem Wasserspielplatz mit Klettermöglichkeiten oder einen Bolzplatz zu einem hochwertigen Soccer-Court umgestalten. Zudem hatte das private Engagement Auswirkungen auf die politischen Entscheidungen: Dank der zusätzlich gewonnenen Mittel von mehr als 350.000 Euro war eine offene und wohlwollende Diskussion zu Außenbereich und Ausstattung möglich – Stichwort: Strömungskanal.

3. Auf was freuen Sie persönlich sich am meisten?

Auf freudestrahlende Kindergesichter aus dem Freiburger Westen – darauf, dass die Kinder wieder einen Platz zum Schwimmen, Planschen und Spielen unter freiem Himmel haben. Dass das möglich wurde, ist dem Engagement vieler zu verdanken: den Verantwortlichen in Rathaus und Gemeinderat, den Förderern und Sponsoren aus der ganzen Stadtgesellschaft und den vielen Mitarbeitenden bei FSB, Regiobädern und Handwerksbetrieben, die herausragende Arbeit geleistet haben: Freiburg hält zusammen – gemeinsam schaffen wir mehr Lebensqualität.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Mehr Ganztagschulen für Freiburg!

„Gebundene Ganztagsgrundschulen sind ein wirksames Instrument, um Bildungsungleichheiten abzubauen und allen Kindern faire Startchancen zu ermöglichen. Sie schaffen Raum für individuelle Förderung, kulturelle Bildung und soziales Lernen und bieten eine verlässliche Betreuung“, so Stadträtin Petra Himmelsbach. Wissenschaftliche Studien belegen eindeutig die positiven Effekte von qualitativ hochwertigen Ganztagschulen: Durch ihre vielfältigen Angebote fördern sie die kognitive und soziale Entwicklung aller Kinder und tragen darüber hinaus zur Chancengleichheit für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien bei. Gebundene Ganztagschulen ermöglichen einen rhythmisierten Tagesablauf, also die Abwechslung von Konzentrations- und Bewegungsphasen. Auf diese Weise entstehen wertvolle Lern- und Entwicklungsräume, die ganzheitliches Lernen für alle Kinder ermöglichen.

Darüber hinaus sind Ganztagschulen ein wichtiger Baustein für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eine Möglichkeit, um den ab 2026 geltenden Rechtsanspruch auf Ganztagesförderung zu erfüllen.

In Freiburg gibt es bislang nur wenige gebundene Ganztagschulen. Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass sich weitere Grundschulen auf den Weg zu einer Ganztagschule machen. „Unser Ziel ist es, dass es über das gesamte Stadtgebiet verteilt gebundene Ganztagsgrundschulen gibt. So wollen wir ermöglichen, dass jedes Freiburger Kind die Möglichkeit hat, eine Ganztagschule zu besuchen, ohne lange Wege auf sich nehmen zu müssen“, so Petra Himmelsbach.

Gefährdung durch Schweizer AKW

Jahrzehntlang hat der Kampf gegen das AKW Fessenheim die Region geprägt. Eine wichtige Rolle dabei hat der Trinationale Atomschutzverband (TRAS) gespielt. Mit dem Aus für Fessenheim 2020 ist der Kampf gegen die Risiken der Atomkraft in der Region aber noch lange nicht vorbei. So hat TRAS unlängst die Studie „Grenzenloses Risiko – Gefährdung Deutschlands durch schwere Unfälle in Schweizer Atomkraftwerken“ vorgelegt.

„Diese zeigt auf, welche dramatischen Folgen ein Unfall der Schweizer Atomkraftwerke in Beznau, Gösgen oder Leibstadt für die Region hätte. Freiburg wäre massiv von Unfällen betroffen und liegt je nach Schwere des Unfalls und der Wetterlage in einem Gebiet, das nicht nur kurz-, sondern auch langfristige Folgen zu spüren bekommt“, so Stadträtin Bärbel Schäfer.

Die Reaktoren gehören zu den ältesten der Welt und entsprechen nicht dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik, was die Bedrohung deutlich erhöht. „Vor diesem Hintergrund ist es uns ein Anliegen, über die vorgelegte Studie zu diskutieren und Maßnahmen daraus abzuleiten. Daher haben wir beantragt, das Thema ‚Gefährdung der Stadt Freiburg durch Unfälle in Schweizer Atomkraftwerken‘ auf die Tagesordnung des Gemeinderats zu setzen“, so Schäfer. Ziel ist es, einerseits Freiburg auf einen möglichen Ernstfall vorzubereiten und andererseits vor allem auf eine zeitnahe Abschaltung der AKW hinzuwirken.

Die TRAS-Studie kann unter atomschutzverband.ch/gefaehrung-sueddeutschland/studie/ heruntergeladen werden.

Nachgefragt: Gestaffelte Parkgebühren

Beim Anwohnerparken gibt es nach wie vor keine gestaffelten Gebühren – ob jemand ein kleines Auto, ein SUV oder ein Wohnmobil besitzt, spielt keine Rolle: alle zahlen die gleiche Jahresgebühr. „Mit Blick auf den Flächenverbrauch und die soziale Gerechtigkeit setzen wir uns daher weiterhin für gestaffelte Gebühren ein. Neben den gesetzlichen Grundlagen spielen dabei auch die technischen Schnittstellen eine Rolle“, so Stadträtin Sophia Kilian.

Seit Jahren geht es bei der technischen Schnittstelle nicht voran: Laut Stadtverwaltung ist der Dienstleister Komm.One seit 2021(!) mit der Bereitstellung eines neuen Fachverfahrens beschäftigt, ein Pilotverfahren sei für diesen Mai erwartet worden, und nun gebe es kurzfristige Anpassungen im Zeitplan, sodass eine verlässliche Aussage zur Einführung nicht möglich sei. „Dies ist nicht zufriedenstellend, zumal der Punkt ‚Kosten von Bewohnerparkausweisen in Abhängigkeit von der Fahrzeuggröße‘ Bestandteil des vom Gemeinderat verabschiedeten Klimamobilitätsplans ist. Daher haben wir gemeinsam mit SPD+JF, ESFA, FR4U und KI nachgehakt. Wir sehen die Stadtverwaltung in der Pflicht, die Umsetzung einer Gebührenstaffelung anzugehen und entsprechende Vorschläge in die gemeinderätlichen Gremien einzubringen“, so Kilian.

Eine Stadt für alle

Ausbluten der Kommunen – kein Ende in Sicht

Die Hoffnung, dass sich mit der neuen Bundesregierung die Lage der Kommunen endlich finanziell verbessert, dürfte sich mit dem neuen Bundeshaushalt nun auch für den Letzten endgültig zerschlagen haben. Freiburg fehlen jährlich ca. 30 bis 50 Millionen Euro, um die wichtigsten Aufgaben zu erledigen und die Stadt zukunftsfit zu machen. Die oft geäußerte Meinung, die Stadt müsste nur sparen, dann wäre alles gut, trifft einfach nicht zu.

Wo sollte man denn sparen?

Wo sollte denn gespart werden? Beim Personal, beim Ausbau des ÖPNV, beim Bau bezahlbarer Wohnungen durch die FSB, bei der Sanierung von Sporthallen und Bädern oder beim Bau neuer benötigter Schulen und Kitas? Nein, all diese Bereiche sind chronisch unterfinanziert.

Neben steigenden Kosten für Bau und Unterhalt kommen immer weitere Aufgaben hinzu, die die Kommunen erledigen sollen und müssen. Diese werden aber von Bund und Land nicht ausreichend finanziell gedeckt, obwohl sie die Gesetze beschlossen haben. Und auch außerhalb der Pflichtaufgaben der Kommune kann nicht gespart werden. Ein städtisches Sozialticket, mehr Geld für Bildungsgerechtigkeit, Unterstützung von Kindern in Schule und Kitas beim Bildungserfolg und Spracherwerb oder Förderung von Kunst und Kultur sind für eine soziale Stadtgesellschaft unverzichtbar.

Den Kommunen fehlen Milliarden!

Die aktuellen Ergebnisse des KfW-Kommunalpanels sind ein Alarmsignal für die Demokratie und die soziale Infrastruktur. Sie weisen in den Kommunen einen Investitionsrückstand von über 215 Milliarden Euro aus. Das ist nicht nur ein Zahlenwert, sondern Ausdruck jahrelanger politischer Ignoranz gegenüber den Kommunen und ihren Einwohner:innen. Ein großes Problem stellt auch die ausufernde Bürokratie bei der Mittelvergabe dar. Obwohl 96 Prozent der Kommunen Förderprogramme nutzen, behindern komplexe Anträge, Dokumentationspflichten und der Fördermittelschunzel die zügige Umsetzung wichtiger Projekte.

Die Bundesregierung agiert an den Bedarfen der Kommunen vorbei. Vom schnell beschlossenen Sondervermögen wird nur sehr wenig bei den Kommunen ankommen. Der Bundeshaushalt hat den faktischen Investitionsbedarf der Kommunen nicht im Blick und kürzt stattdessen zum Beispiel lieber die Mittel für die Jobcenter, beim Bürgergeld und im Sozialbereich. Die richtigen Alternativen lägen hingegen auf der Hand. Fördermittel müssen als Pauschalen unbürokratisch und gerecht nach Bedürftigkeit vergeben werden. Die Steuern auf großen Reichtum und hohe Erbschaften müssen endlich angehoben werden, um das kommunale Gemeinwesen und damit den Lebensalltag der Menschen, von Bildung, über Mobilität und Klimaschutz bis hin zu bezahlbarem Wohnraum, endlich wieder gestalten zu können. Was fehlt, ist eine Bundesregierung, die den politischen Willen dazu hat!

Abkühlung im Westen in Sicht

Die Vorfreude wächst: Am 14. August steht die lang ersehnte Wiedereröffnung des Freibeckens im Westbad an. Für unsere Fraktion zeigt sich hier in erster Linie die enorme Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements, wie Stefan Schillinger, Patenstadtrat für die Stadtteile Mooswald und Betzenhausen-Bischofslinde, betont: „Ohne den beharrlichen Einsatz zahlreicher Menschen aus der ganzen Freiburger Stadtgesellschaft, die sich kontinuierlich für den Neubau engagiert haben, wäre der Erfolg niemals möglich gewesen. Und ohne die vielen Spenden hätten einige Extras, die dem Außenbecken und dem fantastischen Außenbereich den letzten Schliff geben, nicht verwirklicht werden können. Allen Engagierten gilt unser herzlicher Dank!“

Zudem zeigt sich hier die Bedeutung politischer Mehrheiten und des Gestaltungswillens der politischen Vertreter: Schon bei den Haushaltsverhandlungen 2012 hatte die damalige SPD-Fraktion Gelder für die Sanierung bereitstellen wollen. Ebenso wie in den Folgejahren fanden sich jedoch lange keine Mehrheiten im Gemeinderat. Erst mit dem Wechsel an der Rathauspitze 2018 kam Bewegung in die Angelegenheit – bis schließlich die erfolgreiche Einwerbung von Bundesmitteln die Lage veränderte und den Weg für eine Sanierung auch im Gemeinderat ebnete.

Neues Verfahren beim Sozialticket: Ein richtiger Schritt zur Entbürokratisierung

Das digitalisierte und vereinfachte Verfahren beim Erwerb des Deutschlandtickets als Sozialticket bringt viele Vorteile mit sich, indem es Verwaltung und Antragsteller:innen von unnötigem bürokratischem Aufwand befreit. Zugleich ist uns wichtig, dass der Fortschritt nicht zu einer Ausgrenzung besonders vulnerabler Personengruppen führt, wie Ludwig Striet, sozialpolitischer Sprecher, erläutert: „Da für das Verfahren ein SEPA-Lastschriftmandat notwendig ist, bleiben Menschen ohne eigenes Konto ausgeschlossen. Wir fordern, diese Lücke durch eine enge Kooperation mit der Quartiersarbeit und sozialen Einrichtungen zu schließen und den Zugang zum Sozialticket für alle Anspruchsberechtigten sicherzustellen. Zugleich beantragen wir, dass durch den Bürokratieabbau gewonnene Arbeitszeit anderen besonders beanspruchten Verwaltungsbereichen – konkret: der Wohngeldstelle – zugutekommt.“

Zukunft vom Dragon Shelter gesichert

In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat beschlossen, dass die Reptilienauffangstation „Dragon Shelter“ nun mit jährlich 35.000 Euro unterstützt wird. Seit 2019 kümmert sich der Verein um die Aufnahme gefundener oder beschlagnahmter Reptilien. Für die Haltung teils auch giftiger Schlangen, Geckos, Frösche, Schildkröten, Spinnen und diverser anderen Exoten ist enormes Fachwissen notwendig, weshalb Tierheime diese Tiere nicht beherbergen können.

Noch vor rund eineinhalb Jahren stand die ehrenamtliche Arbeit des Vereins auf der Kippe, weil durch steigende Strompreise ein rein spendenfinanzierter Betrieb nicht mehr möglich war. Viele Gemeinden verzögerten die Zahlung von Unterbringungskosten, obwohl die Städte für eine artgerechte Unterbringung zuständig sind. Zeitweise musste der Betrieb eingestellt werden. Wir haben uns deshalb schon damals dafür stark gemacht, dass das Dragon Shelter als wichtige Institution in unserer Region zukunftsfest aufgestellt wird. Mit dem jährlichen Festzuschuss steht der Verein nun auf einem soliden Fundament. Die Institution ist eine von nur rund fünf Einrichtungen deutschlandweit, die Reptilien im größeren Umfang aufnehmen kann.

Dragon Shelter ist aber nicht nur ein Tierheim: Die ehrenamtlichen Expertinnen geben ihr Wissen auch an Feuerwehren weiter, schließlich ist das Einfangen einer Schlange gar nicht so einfach.

Die Auffangstation vermittelt die Tiere auch an Personen weiter, die einen artgerechten Umgang garantieren können. So ist nun auch unsere Stadträtin Anna Polášek stolze Besitzerin der Vogelspinne „Flauschi“.

Von Freiburg für Freiburg! Unser Dietenbach

Es geht los! In seiner Sitzung kommende Woche wird der Gemeinderat der Stadt Freiburg mit hoffentlich großer Mehrheit das Vermarktungskonzept für die ersten Grundstücke in Dietenbach beschließen, konkret im Bereich des Bebauungsplans „Dietenbach – Am Frohnholz“. Dieser bildet den ersten Bauabschnitt, für den inzwischen großflächig die Erschließungsarbeiten begonnen haben. Mit dem von der Verwaltung vorgestellten Vermarktungskonzept wird die Vergabe der Baugrundstücke im ersten Bauabschnitt für rund 1600 Wohnungen und rund 3500 Menschen vorbereitet. „Wir freuen uns, dass es jetzt mit dem Verkauf der Grundstücke losgeht, das ist ein weiterer großer Meilenstein in der Realisierung des neuen Stadtteils Dietenbach“, berichtet Fraktionsvorsitzende Dr. Carolin Jenkner.

Konzeptvergabe als „Wettbewerb der Ideen“

„Durch die geplante Konzeptvergabe entsteht ein Wettbewerb der Ideen bei der Gestaltung der Quartiere, und die Vergabe der Grundstücke ist offen für alle Akteure“, freut sich der baupolitische Sprecher Bernhard Rotzinger. „Dadurch wird der Stadtteil bunt durchmischt und ein Zuhause für alle.“ Die CDU-Fraktion begrüßt die Wahlfreiheit, ob die Grundstücke als Eigentum, mit einem Wiederkaufsrecht zugunsten der Stadt, oder als Erbbaurecht mit Vollablöse des Kaufpreises erworben werden. Die Vergabe der Grundstücke mit Festpreis soll durch ein Bewertungsgremium aus neun Mitgliedern des Gemeinderats unter Vorsitz des Baubürgermeisters entsprechend der vereinbarten Vergabekriterien erfolgen. Alle weiteren Informationen zu Dietenbach erhalten Sie über die Homepage der Stadt. Das Vermarktungskonzept finden Sie im Ratsinformationssystem zur nächsten Gemeinderatssitzung. Wer es noch nicht weiß – über die Webcam können Sie tagesaktuell den Baufortschritt verfolgen: <https://freiburg.panocloud.webcam>

Nicht verpassen! Fest für alle am 13. Juli

Wer sich selbst vor Ort ein Bild machen möchte, sollte das „Fest für alle“ am Sonntag, 13. Juli, nicht verpassen. Das Motto des Festes: „Heute gemeinsam feiern, morgen gemeinsam wohnen“, spiegelt unsere Vision wider: Wir möchten nicht nur einen neuen Stadtteil schaffen, sondern auch ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Miteinanders fördern. Unsere Fraktion freut sich, gemeinsam mit der Projektgruppe Dietenbach und der Stadtverwaltung auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher und darauf, gemeinsam mit ihnen zu feiern.

Freie Wähler

Bevölkerungsschutz sicherstellen

Die Freien Wähler haben das neue Leitstellen- und Rettungszentrum Freiburg besucht. Unter einem Dach arbeiten dort Feuerwehr, DLRG, Bergwacht, Tauchergruppe Pinguine, Malteser und DRK – ein wichtiger Schritt für eine bessere Koordination im Ernstfall.

Besonders beeindruckt hat das große ehrenamtliche Engagement. Doch der Bevölkerungsschutz ist strukturell unterfinanziert, bundesweit und auch in Freiburg. Ehrenamtliche leisten unzählige Stunden, müssen aber oft selbst für Ausrüstung, Fahrzeuge und Ausbildung aufkommen. Das ist gefährlich. Statt Prestigeprojekten muss der Bevölkerungsschutz Priorität haben.

Die Freien Wähler fordern gezielte Investitionen, bessere Ausstattung und Rahmenbedingungen sowie die Stärkung des Ehrenamts – für die Sicherheit aller Bürgerinnen und Bürger.

FDP/Bürger für Freiburg

Vorfreude auf das Freibad West

Nach über 20 Jahren bekommt der Freiburger Westen endlich wieder ein Freibad. In einem Monat ist es soweit: Am 14. August um 15 Uhr wird das neue Außenbecken im Westbad eröffnet – mit Fest, Musik und freiem Eintritt. Als FDP/BfF-Fraktion im Gemeinderat begrüßen wir dieses starke Signal für die Lebensqualität und Freizeit im Freiburger Westen.

Mit knapp zehn Millionen Euro Gesamtinvestition – davon 3,5 Millionen vom Bund – wurde nicht nur ein Außenbecken geschaffen, sondern auch ein moderner Freizeitort: mit Strömungskanal, Soccer-Court, Basketballfeld, Beachvolleyball und Wasserspielplatz.

Unser Dank gilt allen Beteiligten, besonders der Freiburger Stadtbau, engagierten Stiftungen und Spendern sowie Arbeitern und Handwerkern, die bei extremer Hitze das neue Herzstück im Freiburger Westen errichtet haben.

Jetzt heißt es: Badehose einpacken und gemeinsam feiern im Freiburger Westen, für den wir uns immer stark gemacht haben.

Dr. Winkler (FL)

Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen

So kann es nicht weitergehen mit der baulichen Entwicklung in Freiburg. Immer mehr stadtbildprägende Gebäude werden durch gesichtslose Schachtelarchitektur ersetzt. Große Hoffnung kam auf, als auf Initiative von FL 2018 die lang ersehnten Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen mit großer Ratsmehrheit beschlossen wurden. Während Waldsee die Satzung bekam, wartet unter anderem die Wiehre bis heute. Scheußliche Nachverdichtungen in Kronen-, Basler und Sternwaldstraße sind die Folge. Statt weitere Satzungen auf den Weg zu bringen – FL hätte gerne auch das Metzgergrün und Drachen-/Rasenweg in Mooswald durch eine solche Satzung geschützt –, hat nun der Gemeinderat mit großer Mehrheit und ohne Not gefordert, die Satzung für Waldsee aufzuheben. Diese würde mit den Zielen des Klimaschutzes und der Schaffung neuen Wohnraums kollidieren. Das ist eine völlig absurde Begründung und wird lediglich ein Bauen ohne Grenzen ermöglichen. Die Satzung verhindert keinesfalls Maßnahmen zum Klimaschutz, wie Photovoltaikanlagen, Dämmung oder den Austausch von Fenstern oder Heizungen, sondern ihr Wegfall befördert im Gegenteil Abriss und Neubau mit deren verheerenden Klimabilanzen. Dem Klimaschutz ist damit jedenfalls nicht gedient!

Kultur/Inklusion

Gegen das Clubsterben

Neue Studie soll helfen

Freiburgs nachtkulturelles Angebot ist auf den Stand der 1970er-Jahre zurückgefallen, obwohl die Stadt seither stark gewachsen ist. Diese Entwicklung schadet der Attraktivität als Universitätsstadt. Die neue Clubstudie ist ein wichtiger Meilenstein, um gegenzusteuern, lässt aber die entscheidende ökonomische Perspektive vermissen. Diese muss dringend nachgeholt werden.

Es ist richtig, dass sich Politik und Verwaltung für den Erhalt und die Steuerung nachtkultureller Angebote einsetzen. Die Studie ist ein wichtiger Meilenstein. Mittel- und langfristig wird dies nur mit einer finanziellen Absicherung der Szenevertretung (insb. IG Subkultur) sowie einem strukturellen Ausbau des Büros für Pop- und Nachtkultur möglich sein. Ziel muss ein rechtsverbindliches Nachtkulturkonzept sein. Ein Anfang ist gemacht.

Wohnen am und mit dem Park

Am Rande der Joseph-Brandel-Anlage entstehen 100 neue Wohnungen

So funktioniert nachhaltiger Wohnungsbau: eine Verdoppelung der Wohnfläche und energieeffiziente Gebäude, ohne dafür neue Flächen zu verbrauchen. In der Haslacher Drei-Ähren-Straße baut die Freiburger Stadtbau (FSB) bis Frühjahr 2027 100 Wohnungen, wo es zuvor nur 54 gab.

Bis vor Kurzem standen hier, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Joseph-Brandel-Anlage, drei Häuserzeilen aus den 1960er-Jahren. Energetisch zeitgemäß waren die Dreizimmerwohnungen nicht, und heutigen Wohnungsanforderungen entsprachen sie ebenso wenig. Deshalb wurden die Gebäude Teil des Sanierungsgebiets zwischen Belchenstraße, Drei-Ähren-Straße und Joseph-Brandel-Anlage. Zusammen mit Menschen aus der Nachbarschaft hat das Stadtplanungsamt für dieses Gebiet die Quartiersleitlinien Haslach erarbeitet.

Für Familien und Singles

So werden die neuen Wohnungen nicht nur energieeffizient und barrierefrei erreichbar sein, sie werden auch ans Fernwärmenetz angeschlossen, das Dach wird begrünt und bekommt eine PV-Anlage. Wichtig für das soziale Miteinander wird die Durchmischung sein: Geförderte Wohnungen (über 50 Prozent) liegen neben Eigentumswohnungen, kleine Singlewohnungen neben Fünfzimmer-Familienwohnungen. All das hat seinen Preis, wie Matthias Müller, der kaufmännische Geschäftsführer der FSB, beim Spatenstich sagte: „Wir nehmen knapp 40 Millionen Euro in die Hand. Aber die Verdopplung von Wohnfläche darf etwas kosten.“

Offen, hell und grün

Magdalena Szablewska, die die technische Geschäftsführung innehat, ist vor allem von der Lage und den daraus entstehenden Möglichkeiten begeistert: „Wir sind hier an der Nahtstelle zur Brandel-Anlage. Diesen Umstand hat das Architekturbüro Froetscher Lichtenwagner ganz wunderbar in die Projektplanung aufgenommen.“ Der vier- und fünfgeschossige Neubau besteht aus drei Zeilen, sonst hat er mit den abgerissenen Häusern allerdings wenig zu tun: Die Riegel sind aufgebrochen, die Wohnungen und Treppenhäuser sind offen und hell und ermöglichen einen Blick auf den alten Baumbestand und die nahe Parkanlage, deren Wege nahtlos in das Außengelände übergehen.

Die Tiefgarage wurde so kompakt konzipiert, dass möglichst wenig Bäume gefällt werden müssen. „Einige Mammutbäume, die allerdings auch nicht gesund waren, mussten jedoch weichen“, so Szablewska. Doch auch sie bleiben auf eine Art erhalten: Ihr Holz wird für die neuen Spielgeräte verwendet.

Wer will, kommt zurück

Wer einmal hier gewohnt hat, darf natürlich auch hierher zurückkehren. Momentan wohnen die ehemaligen Mieter*innen in anderen FSB-Wohnungen. Ihnen und den Menschen, die den Baulärm ertragen, galt beim Spatenstich viel Dank für ihr Verständnis. Nicht nur Baubürgermeister Martin Haag weiß um die Beeinträchtigungen, ergänzt aber augenzwinkernd: „Trotzdem würde ich mich freuen, wenn wir mehr solche Baustellen hätten – ohne jegliche Verkehrsbeeinträchtigung.“ Denn an Baustellen und Neubauprojekten mangelt es Freiburg momentan nicht. Oberbürgermeister Martin Horn sprach sogar von einem „Spatenstichmarathon“ und erklärte: „1000 Wohnungen sind bei der Stadtbau gerade gleichzeitig im Bau. Das gab es noch nie.“ Damit dabei auch Wohnraum mit bezahlbaren Mieten entsteht, braucht es aber die Unterstützung von Land und Bund. „Eine starke FSB und eine starke Stadt hinter ihr sind schon mal ein starkes Pfund, aber ohne Wohnbauförderung könnten wir keine vernünftigen Mieten anbieten“, stellt Stadtbauchef Matthias Müller klar.

Auszeichnung für die Stube

St. Georgen freut sich über den Hauptpreis im Landes-Innovationswettbewerb

Ein innovatives Energiekonzept in historischer Hülle: Das Stubenareal in St. Georgen zeigt, wie Denkmalschutz zukunftsfähig wird. Das sieht auch die oberste Denkmalschutzbehörde des Landes so. Im neuen Innovationswettbewerb „Denkmal – Energie – Zukunft“ hat das Stubenareal unter 28 eingereichten Projekten den mit 12.500 Euro dotierten Hauptpreis erhalten. Die Stube in der Blumenstraße zählt zu den bedeutendsten historischen Bauten in St. Georgen. Mitten im historischen Dorfkern gelegen, wurde sie erstmals 1403 urkundlich erwähnt. Ab 1504 war die Stube das politische Zentrum der Gemeinde, hier tagte regelmäßig das Dorfgericht. Von 1831 bis 1938 beherbergte das Areal das Rathaus von St. Georgen. Mit der Eingemeindung von St. Georgen in die Stadt Freiburg während der NS-Zeit verlor die Stube diese Funktion. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden ihre Räume von städtischen Ämtern, darunter vom Wohlfahrtsamt, genutzt.

90 Prozent weniger CO2

Bei der Neugestaltung des Stubenareals hat die Stadt den Akzent auf eine energieeffiziente Bauweise gesetzt. Heraus kam ist ein Energiekonzept, das Erstaunliches leistet: Im Vergleich zu einer Sanierung nach Mindeststandard ist der rechnerische Energiebedarf des neuen Gebäudes um 60 Prozent und der Kohlenstoffdioxidausstoß sogar um 90 Prozent niedriger. Besonders die ausgeklügelte Innendämmung hilft beim Energie- und Emissionensparen. Hier musste die Stadt kreativ werden, denn aus Gründen des Denkmalschutzes kam eine Außendämmung nicht infrage.

Bei der Strom- und Wärmeversorgung kommen erneuerbare Energien zum Einsatz. Auf dem Dach der ehemaligen Kegelbahn und dem Anbau der Scheune hat die Stadt PV-Anlagen installiert. Geheizt wird mit Holzpellets, kühle Luft bringt ein passives System in die Versammlungsräume. Fenster und Dach wurden auf Neubaustandard restauriert.

Mit dem Umbau hat sich die Nutzfläche des Stubenareals um 1000 Quadratmeter vergrößert. Neu eingezogen sind ein Restaurant, ein Café und ein Biergarten. Ortsansässige Vereine haben dank des Umbaus zusätzliche Räume erhalten. Der große Saal in der ehemaligen Scheune steht auch der Bürgerschaft für Feste und Veranstaltungen zur Verfügung.

Umbau und Sanierung ging eine aufwendige Bürgerbeteiligung im Rahmen der Stadtteil-Leitlinien voran. Nach einer langen Planungsphase erfolgte im Februar 2019 der Spatenstich. Fertig war das neue Stubenareal schließlich 2022. Den Kostenrahmen von 8,5 Millionen Euro unterschritt das Projekt am Ende um 500.000 Euro. Zwei Millionen Euro kamen aus dem Klimaschutzfonds der Stadt.

Richtfest in Lehen: Alles voll im Plan

Neue Ortsverwaltung samt Feuerwehrhaus

Großes Aufgebot in Lehens Ortsmitte: In der Breisgauer Straße 61 wurde kürzlich das Richtfest für die neue Ortsverwaltung samt Feuerwehrhaus gefeiert. Der Gebäudekomplex soll bis Sommer 2026 das in die Jahre gekommene Rat- und Gerätehaus ersetzen.

Wie schon vor einem Jahr beim ersten Spatenstich versammelten sich Feuerwehrleute ebenso wie Mitarbeitende der Ortsverwaltung, hinzu kamen zwei Bürgermeister und Lehens Ortsvorsteher. Gefeiert wurde in der künftigen Fahrzeughalle, von der aus ein Verbindungsbau mit Räumen für die Feuerwehr hinüber in die neue Ortsverwaltung führt – alle drei Gebäudeteile stehen schon, ebenso die Parkgarage.

Seit Mai sind die Rohbauarbeiten abgeschlossen und die nächsten Gewerke zugange: Holz- und Gerüstbau sowie Dachdecker. „Hier ist viel passiert“, freute sich Baubürgermeister Martin Haag, „man kann schon richtig viel erkennen.“

Fit für die Zukunft

„Hier kommt zusammen, was zusammengehört: Ortsverwaltung und Feuerwehr“, betonte der für die Feuerwehr zuständige Bürgermeister Stefan Breiter und erinnerte an die vielen „Väter des Gebäudes“, die sich dafür eingesetzt und bei der Stadt immer wieder „nachgebohrt“ hätten – darunter Vertreter der Feuerwehr ebenso wie Lehens Ortsvorsteher Bernhard Schätzle. „Lehen wird größer“, sagte dieser mit Verweis auf das Neubaugebiet „Im Zinklern“. „Wir machen uns fit die Zukunft.“ Zum Hintergrund: Seit den 1960er-Jahren war die Freiwillige Feuerwehr in einem Gerätehaus neben der Ortsverwaltung untergebracht. Nach mehreren größeren wie kleineren Umbauten und einem Gutachten zur „Kostenoptimierung im Brandschutz“ wurde 2023 beschlossen, die beiden alten Gebäude abzureißen und am bisherigen Standort neu zu bauen: und zwar ein dreigeschossiges Gebäude, das mit seiner Fassadengestaltung, Dachform und den verwendeten Materialien die Typologie der Häuser in Lehen aufgreift.

Im Dachgeschoss ist ein großer Multifunktionsraum geplant, den Ortsverwaltung und Feuerwehr für Veranstaltungen nutzen können. Der eingeschossige Verbindungsbau entlang der östlichen Grundstücksgrenze bietet Schallschutz und Platz für Technik-, Lager- und die Umkleideräume der Feuerwehr. Von dort gelangt man ins rückwärtig gelegene Gerätehaus. Außerdem gibt es eine Parkgarage für die privaten Pkw der Feuerwehr, die Schallschutz zu den südlichen Nachbarn herstellt, und an der westlichen Grenze eine 2,50 Meter hohe Schallschutzwand.

Die Ortsverwaltung wird in Passivhausbauweise errichtet, Verbindungsbau und Feuerwehrgerätehaus mit Passivhauskomponenten. Die Wärme liefert eine Grundwasserwärmepumpe, auf den Dächern ist eine Photovoltaikanlage geplant, und sowohl das Flachdach der Parkgarage als auch Teile der Schallschutzmauer werden begrünt. „Wir wollen ein ökologisches Gebäude“, betonte Bürgermeister Haag. „Außerdem wird es barrierearm sein und einen Fahrstuhl haben. Denn am Ende ist es ja auch das Rathaus von Lehen.“

„Eine runde Sache“

Auch dessen „Entree“, also der Vorplatz, wird umgestaltet: Der historische Sandsteinbrunnen wird saniert, hinzu kommen Sitzmöbel. Dafür wird die Bushaltestelle verlegt und barrierefrei umgebaut. „Das wird eine runde Sache und ein Gewinn für Lehen“, sagte Haag beim Richtfest – und brachte noch eine freudige Botschaft mit: „Wir liegen im Zeit- und Kostenrahmen.“ Bis April kommenden Jahres soll alles fertig sein, der Bezug ist dann im Frühsommer geplant. Die Gesamtkosten liegen bei 7,9 Millionen Euro. Das Land Baden-Württemberg steuert für den Bau des Feuerwehrhauses 175.000 Euro bei. Weitere 1,5 Millionen kommen von der Sonderentwicklungsmaßnahme Dietenbach, weil die Feuerwehr von Lehen aus den neuen Stadtteil mit abdecken wird.

Sanierung im Schnellverfahren

Wentzinger-Sporthalle nach den Sommerferien wieder am Start

Sie wird vielleicht als Rekordbaustelle in die Freiburger Geschichte eingehen: Kaum ein Jahr nach Beginn der Planungen werden die Sanierungen an Dach und Hallenboden der Wentzinger-Sporthalle voraussichtlich pünktlich zum Ferienende abgeschlossen.

Undichtigkeiten am Dach und in der Folge massive Wasserschäden im Hallenboden hatten eine Sanierung unaufschiebbar gemacht. Seit Februar dieses Jahres war die Halle dann komplett gesperrt – katastrophal für den Schulsport und die vielen Vereine, die in der Halle normalerweise trainieren und spielen.

Unter der Projektleitung von Jürgen Ichterz hat das Immobilienmanagement (IMF) der Stadt dann alle Hebel in Bewegung gesetzt, die Sanierung zu planen, die Bauleistungen auszuschreiben und alle Firmen so zu koordinieren, dass zum Start des neuen Schuljahres tatsächlich wieder regulärer Betrieb möglich ist. Restarbeiten auf dem Dach, bei der Montage der PV-Anlage und in den Umkleiden werden aber noch ein bisschen länger dauern. „Wir haben alle Spielräume ausgereizt“, sagte Amtsleiter Ulrich Becht – und machte zugleich deutlich, dass dieses Tempo nicht bei allen Vorhaben zu halten sein wird.

„Das Beste, was es gibt“

Beim Vor-Ort-Termin zeigten die Fachleute zunächst die neue Dachabdichtung. Hier kam Foamglas zum Einsatz, ein Dämmstoff aus geschäumtem Glas. Der ist besonders haltbar, kann sich nicht mit Wasser vollsaugen und verhindert durch vollflächige Verklebung, dass eventuell eintretendes Wasser an einer ganz anderen Stelle wieder austritt und damit die Fehlersuche erheblich erschwert. Kurzum, so Becht: „Das Beste, was es gibt.“ Auch statisch hat der leichte Zauberstoff Vorteile: Auf ihm ist die Montage der vorgeschriebenen Solaranlage (mit einer Leistung von 93 Kilowatt Peak) ohne zusätzliche Kiesschüttung möglich, wie sie bei konventionellen Dämmungen zum Einsatz kommt – hier aus statischen Gründen aber ausscheidet. Komplett erneuert wurden auch die rund 3200 Quadratmeter Lichtbänder – sie waren zuvor eine der Hauptquellen des Wassereintritts.

Im Innern der Dreifeld-Halle sind die Arbeiten ebenfalls weit fortgeschritten. Bereits fertig ist das taghelle neue LED-Licht. „Ich hab dich nicht gesehen“, kann künftig keine Ausrede mehr für Fehlpässe sein. Nicht sichtbar, aber wirkungsvoll sind die 840 neuen Laufrollen samt Lager, auf denen die Zuschauertribüne ein- und ausfährt – jetzt übrigens komplett motorbetrieben, bislang haben die äußeren Teile Handarbeit erfordert.

Mehr als zufrieden waren auch die anwesenden Vertreter vom Bündnis Hallensport und Sportkreis Freiburg. Dessen Vorsitzender Hans-Jürgen Muri lobte die guten Gespräche mit der Stadtverwaltung: „Die Kommunikation flutscht!“ Auch Amtsleiter Becht schätzt diesen Austausch: „Auf manche Lösungen kommt man erst, wenn man miteinander redet.“

Die positiven Erfahrungen sollen auch in die nächsten beiden anstehenden Sanierungsprojekte einfließen: Die Gerhard-Graf-Halle in der Innenstadt sowie die Jahnhalle in Zähringen sind ebenfalls nicht mehr ganz dicht. Man werde aber, so Becht, priorisieren müssen. Sein Amt ist für 500 städtische Gebäude zuständig, viele davon aus derselben Altersklasse wie die Wentzinger-Sporthalle und damit in ähnlichem Zustand. Die Sanierung dort kostet allein 2,8 Millionen Euro, das vom Gemeinderat zusätzlich bereitgestellte Budget für Hallensanierungen von 1,5 Millionen Euro ist jetzt also schon aufgebraucht und hat gerade mal zur Hälfte gereicht: „Den Rest haben wir aus dem allgemeinen Bauunterhalt gestemmt“, sagte zum Abschluss Manuela Riesterer vom IMF.

Reisen mit weniger Barrieren

VAG hat alle Aufzüge und Rolltreppen an der Stadtbahnbrücke erneuert

Rot-weiße Willkommensgrüße an der Stadtbahnbrücke: Die Freiburger Verkehrs AG (VAG) hat am Mittwoch die zweite Rolltreppe am Hauptbahnhof in Betrieb genommen. Damit sind die Erneuerungsarbeiten der technischen Anlagen an der Stadtbahnbrücke abgeschlossen.

Nach der Regenbogenrolltreppe ist auch die zweite ein echter Hingucker: Mit Willkommensbotschaften in mehreren Sprachen werden Gäste der Stadt begrüßt. Zur Eröffnung gab es zusätzlich auch noch Blumen – verteilt von Oberbürgermeister Martin Horn, Staatssekretärin Elke Zimmer sowie den VAG-Vorständen Oliver Benz und Stephan Bartosch.

Für die Modernisierung der fünf Aufzüge und zwei Rolltreppen zwischen den Gleisen der Deutschen Bahn und der Stadtbahnhaltestelle „Hauptbahnhof“ hat die VAG knapp 6,4 Millionen Euro investiert. Erhebliche Fördergelder haben Bund (2,1 Millionen Euro) und Land (0,6 Millionen) aus ihrem Programm zur Erneuerung der Infrastruktur beigesteuert.

Jetzt ist die Bahn am Zug

Gewinner sind die Fahrgäste: Sie profitieren von bequemerem Umstieg zwischen Bahn und Stadtbahn, von einer höheren Zuverlässigkeit der Aufzüge und Rolltreppen – und aufgrund der verbesserten Barrierefreiheit. Das lobte auch OB Horn: „Die VAG ist vorangegangen und sorgt für eine deutliche Verbesserung für Tausende Reisende, die jeden Tag am Freiburger Hauptbahnhof unterwegs sind.“ Horn betonte bei der Eröffnung erneut, dass nun die Deutsche Bahn am Zug sei. Diese hat zugesagt, den Hauptbahnhof ab Herbst 2026 zu modernisieren, so Horn: „Mit einer zweiten Unterführung, barrierefreien Bahnsteigen, mehr Aufzügen und neuen Dächern machen wir unseren gesamten Hauptbahnhof fit für die Zukunft.“ Staatssekretärin Elke Zimmer sprach von einem „echten Mehrwert“ für Freiburg. „Als Land unterstützen wir Kommunen dabei, den ÖPNV für alle zugänglicher zu machen.“

In den zurückliegenden Monaten hatte die VAG die alten und störanfälligen Aufzüge und Rolltreppen aus dem Jahr 1984 komplett erneuert. Die neuen Aufzüge sind nicht nur in Sachen Barrierefreiheit deutlich größer und komfortabler, sie benötigen auch rund 50 Prozent weniger Strom. Außerdem sind die Aufzüge und Rolltreppen fernüberwacht – so kann bei einer Störung möglichst schnell reagiert werden, sei es aus der Ferne oder mit Personal vor Ort.

Trotz herausfordernder Abstimmungsprozesse blieben die Arbeiten innerhalb des Zeit- und Kostenrahmens, hob VAG-Vorstand Stephan Bartosch hervor. „Der Planungsaufwand war enorm, denn die Arbeiten fanden während des laufenden Bahnbetriebs statt. Wir mussten die Zeitfenster minutengenau und mit 40 Wochen Vorlauf anmelden – beispielsweise den Ein- und Aushub der Aufzugschächte“, erläuterte Bartosch. „Dass dies alles ohne größere Komplikationen geklappt hat, ist nicht selbstverständlich.“

Ärger über Vandalismus

Sein Vorstandskollege Oliver Benz hatte aber auch schlechte Nachrichten: „Leider haben randalierende Personen schon mehrfach Scheiben an den Aufzügen zerstört oder diese willentlich stark verschmutzt. Ebenso haben mutwillige Beschädigungen an der Rolltreppe bereits zu mehrfachen Ausfällen geführt. Trotz der Überwachung mit Kameras haben manche Menschen offenbar keine Skrupel, die Fahranlagen als wichtige Hilfsmittel für beeinträchtigte Personen zu verschmutzen oder zu beschädigen. Dafür haben wir keinerlei Verständnis.“

Gleisarbeiten am Bertoldsbrunnen

Stadtbahnverkehr ruht zwei Tage

An den beiden Sonntagen, 13. und 20. Juli, repariert die VAG die Gleise am Bertoldsbrunnen. Dafür muss jeweils zwischen 8.30 und 21 Uhr der Stadtbahnverkehr in der Innenstadt unterbrochen werden.

Mehr als 1000 Fahrzeuge fahren an einem durchschnittlichen Werktag über die Gleise am Knotenpunkt Bertoldsbrunnen. Deshalb ist eine regelmäßige Instandhaltung notwendig. Aus den Gleisarbeiten ergeben sich folgende Fahrplanänderungen:

- Linie 1: Zwischen Littenweiler und Innenstadt enden und beginnen die Fahrten an der Haltestelle Bertoldsbrunnen, zwischen Bissierstraße und Innenstadt am Stadttheater. Fahrgäste von Littenweiler und der Wiehre können alternativ zum Hauptbahnhof die Züge der Höllentalbahn (S1/S10/S11) nutzen.
- Linie 2: Von Günterstal kommend ist am Holzmarkt Schluss. Die Fahrten Richtung Hornusstraße starten am Stadttheater.
- Linie 3 und 5: Zwischen Haid und Innenstadt ist ebenfalls das Stadttheater Start- und Endpunkt. Von Zähringen kommend werden die Bahnen ab dem Europaplatz zur Linie 5 Richtung Rieselfeld über Stadttheater. Gleiches gilt für die Gegenrichtung: Die Fahrzeuge der Linie 5 Richtung Europaplatz werden ab dort zur Linie 3 in Richtung Zähringen.
- Linie 4: Vom Vauban zur Messe gilt: Jeweils am Holzmarkt und am Stadttheater ist Start und Schluss.

Sommerbaustellen in der Stadt

Anstehende Sanierungen samt Umleitungen

Auch in diesem Sommer gibt es in Freiburg einige Baustellen. Im Folgenden ein Überblick:

Noch bis Freitag, 8. August, saniert die Badenova eine Gasleitung in der Habsburgerstraße zwischen der Stefan-Meier-Straße und dem Rennweg. Dafür ist die Fahrspur stadteinwärts gesperrt. Die Umleitung führt über die Waldkircher Straße und die Stefan-Meier-Straße.

- Von Montag, 28. Juli, bis Freitag, 5. September, saniert das Garten- und Tiefbauamt die Mooswaldallee und die Lembergallee. Die Straße bleibt in beide Richtungen befahrbar; je nach Bauphase gibt es kleinräumige Umleitungen in die jeweiligen Querstraßen.
- Für die Erschließung des Baugebiets Im Zinklern stehen mehrere Arbeiten an: Noch bis September läuft der Straßenbau der Breisgauer Straße. Die Straße ist für die Erschließungsarbeiten auf einem kurzen Abschnitt auf der Sundgaubrücke einspurig. Die Buswendeschleife Paduaallee bleibt anfahrbar. Um für das Baugebiet eine Fernwärmeleitung zu verlegen, quert die Badenova von Montag, 4. August, bis Freitag, 12. September, die Paduaallee. Je nach Bauphase bleiben ein oder zwei Spuren pro Fahrtrichtung offen.
- Von Donnerstag, 31. Juli, bis Samstag, 13. September, laufen Kanalrenovierungsarbeiten auf der B 31 (Höhe Ochsenbrücke). Währenddessen ist die Straße einspurig.
- Darüber hinaus gibt es die laufenden Großbaustellen in der Kappler Straße und der Elsässer Straße.

Kurz gemeldet

Verkehrslenkung im Freiburger Osten

Am Montag, 14. Juli, installiert das Garten- und Tiefbauamt an der B31 vor der Ausfahrt Kirchzarten Klappschilder. Sie kommen beispielsweise zum Einsatz, wenn der Tunnel stadteinwärts wegen eines Unfalls gesperrt ist oder sich der Verkehr auf der Kappler Straße beziehungsweise deren Umleitungsstrecke, der Alemannenstraße, staut. Mit den Schildern kann der Verkehr frühzeitig über die Ausfahrt Kirchzarten abgeleitet und über Stegen und Ebnet nach Freiburg geführt werden.

Mehr Infos zu den Arbeiten in der Kappler Straße gibt es unter www.freiburg.de/kapplerstrasse

Infos zur Zukunft der Eschholzstraße

Das Garten- und Tiefbauamt (GuT) nutzt die Gelegenheit und informiert beim Straßenfest in der Eschholzstraße am Samstag, 12. Juli, an einem eigenen Stand (vor Haus-Nr. 27) über die geplanten Veränderungen in der Straße. Ziel ist es, den Straßenraum in naher Zukunft mit überschaubarem Aufwand sicherer und attraktiver zu gestalten. Aktuell gibt es viele Rückmeldungen, dass sich Menschen, die dort zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind, unsicher fühlen. Fußgänger*innen kritisieren die teilweise schmalen und zugestellten Gehwege. Radfahrer*innen fühlen sich beengt zwischen der stark befahrenen Autospur und parkenden Fahrzeugen und sind gefährdet durch unaufmerksam aufgemachte Autotüren. Und Anwohner*innen klagen über den Verkehrslärm. Zur Verbesserung der Gesamtsituation haben die Fachleute im GuT eine Konzeptidee entwickelt. Diese stellen sie von 10 bis 18 Uhr vor und nehmen Rückmeldungen dazu entgegen.

Stefan-Meier-Straße wird geflickt

In der Stefan-Meier-Straße bessert das städtische Garten- und Tiefbauamt (GuT) in den kommenden Wochen einzelne Stellen aus, die nicht bis zur mittelfristig notwendigen grundlegenden Sanierung warten können. Die Arbeiten laufen sowohl tagsüber als auch nachts. Um die Einschränkungen so gering wie möglich zu halten, erfolgen sie abschnittsweise in Baufeldern mit einer Länge von maximal 50 Metern, zunächst tagsüber zwischen Albertstraße und Tennenbacher Straße, anschließend nachts im Abschnitt bis zum Rennweg.

Ungültig, aber wirkungsvoll

Fehlerhafte Bebauungspläne: Stadt will Satzungsbeschlüsse aufheben – Gemeinderat entscheidet am 29. Juli

Die Stadt Freiburg hat in den vergangenen Monaten rund 65 ältere Bebauungspläne genau unter die Lupe genommen. Der Hintergrund: Bei der Ausfertigung von Plänen aus den 1960er- und 1970er-Jahren gab es mitunter formale Fehler – etwa fehlende Datumsangaben auf der Planzeichnung. Die Pläne sollen jetzt aufgehoben werden.

Nach heutiger Rechtsprechung gelten die betroffenen Bebauungspläne wegen der damaligen fehlerhaften Ausfertigung als nicht rechtswirksam. Was zunächst nach einem großen Problem klingt, hat sich bei genauerer Prüfung jedoch anders herausgestellt: Ein akuter Handlungsbedarf besteht nicht.

In der Praxis wurden die mit dem jeweiligen Plan von der Stadt bezweckten städtebaulichen Ideen nämlich sowohl von der Verwaltung als auch von Bauherren durchaus beachtet. Obwohl die Pläne formal nie gültig waren, hat das dazu geführt, dass in den betroffenen Gebieten die gewünschte Planung realisiert wurde und sich die Bebauung wie durch die Planung erhofft entwickelt hat.

Kein Schaden entstanden

In den vergangenen Monaten hat das Stadtplanungsamt alle betroffenen Baugebiete sorgfältig geprüft: Ist es dort durch die ungültigen Bebauungspläne zu unerwünschten Veränderungen kommen? Das Ergebnis: nein. Neue Bauprojekte werden künftig nach § 34 des Baugesetzbuchs beurteilt. Nach dieser Regelung müssen sich neue Gebäude in die vorhandene Umgebung einfügen – was in der Praxis bedeutet: Wer neu bauen will, muss sich am gewachsenen Erscheinungsbild orientieren. Damit ist punktuell mehr Spielraum möglich. Die Stadtverwaltung hat Verständnis dafür, dass diese durch die Rechtsprechung geänderte Beurteilung im Einzelfall zu Unmut geführt hat, insbesondere bei Bauherren, denen etwa ein Bauantrag versagt wurde, der nach heutiger Betrachtung zulässig wäre.

Die Verwaltung empfiehlt, die Satzungsbeschlüsse der fehlerhaften Bebauungspläne offiziell aufzuheben und die Verfahren einzustellen. Sollte sich in Zukunft in einem konkreten Fall doch ein Handlungsbedarf ergeben, hat die Stadt die Möglichkeit, mit einer Veränderungssperre oder der Neuaufstellung eines Bebauungsplans gegenzusteuern.

Die rechtlichen Hintergründe und die Ergebnisse der Überprüfung werden am 29. Juli im Gemeinderat vorgestellt. Zusätzlich erfolgt eine Information an betroffene Bürgervereine und Ortschaften.

Ferienspaß im Touri-Hotspot

Viele Angebote für Kinder und Jugendliche

Millionen von Touristen können nicht irren: Freiburg ist ein toller Ort, um hier seine Ferien zu verbringen. Das gilt natürlich auch für Kinder und Jugendliche, die im Sommer zu Hause sind. Auf der Online-Plattform www.freiburger-ferien.de gibt es viele spannende Angebote.

Mit großen Schritten geht es auf die Sommerferien zu, in zwei Wochen endet das Schuljahr – höchste Zeit also, zu überlegen, wie sich die freie Zeit gestalten lässt. Die jetzt freigeschaltete Online-Plattform liefert Inspirationen für spaßige und sportliche Ferienaktivitäten.

Dort finden Kinder und Jugendliche (oder deren Eltern) Infos zu Aktionen und – auch mehrtägigen – Angeboten. Buchen können Eltern dann direkt bei den Veranstaltenden. Am Programm beteiligen sich die Kinder- und Jugendtreffs, Aktionsspielplätze, das Spielmobil sowie Vereine aus Kunst, Medien, Kultur und Sport.

Aktuell sind über 140 Angebote online zu finden. Die Programmliste wird fortlaufend aktualisiert. Es lohnt sich also, auch während der Ferien immer wieder auf der Internetseite vorbeizuschauen. Auch außerhalb der Ferien gibt es dort Infos zu Freizeitveranstaltungen für Kinder und Jugendliche in Freiburg. Einige Angebote sind inklusiv und barrierefrei. Zudem sind viele Angebote kostenlos oder haben nur einen geringen Teilnahmebeitrag. Alle kostenpflichtigen Angebote können mit Gutscheinen für Bildung und Teilhabe bezahlt werden.

Für Familien mit besonderen Belastungen im sozialen oder finanziellen Bereich, ebenso wie Familien mit geringen Deutschkenntnissen oder Familien, in denen Kinder mit Behinderung leben, stehen Plätze zur Verfügung, die sich über die Website buchen lassen. Die Freischaltcodes dafür werden direkt über die sozialen Fachkräfte verteilt. Die Teilnahmekosten für diese Plätze übernimmt das Amt für Kinder, Jugend und Familie.

Für ihre Ferienangebote konnten Einrichtungen der Freiburger Kinder- und Jugendarbeit Fördermittel bei der Stadt beantragen. Dadurch können 18 zusätzliche Ferienprojekte stattfinden, die Plätze für etwa 500 Kinder und Jugendliche zur Verfügung stellen.

www.freiburger-ferien.de

Erdwärme-Standort bei Hartheim gefunden

Meilenstein für Wärmewende in der Region

Ein Meilenstein für die regionale Wärmewende ist erreicht: In der Nähe des Autobahnparkplatzes Hardt bei Hartheim an der A5 hat die Badenova den geeigneten Standort für den Bau eines Erdwärme-Heizwerks gefunden. Es soll künftig den Wärmebedarf von rund 20.000 Menschen decken.

Wärmeabnehmerin ist zunächst die Stadt Freiburg, die bereits über eine ausbaufähige Fernwärmeinfrastruktur verfügt. OB Martin Horn zeigte sich dankbar für die Zusammenarbeit in der Region. „Für unser Ziel der Klimaneutralität brauchen wir die Wärmewende. In Freiburg soll künftig mit deutlich mehr erneuerbarer Energie geheizt werden – und weniger mit Öl und Gas. Deshalb ist dieses Projekt ein so zentraler Baustein.“

Der Standort liegt über 800 Meter vom nächsten Wohngebiet entfernt, außerhalb von Natur- und Trinkwasserschutzgebieten und bietet geologisch optimale Bedingungen. Lärmbelastungen während der Bau- und Bohrphase sind für Anwohner*innen nicht zu erwarten. Das Heizwerk selbst wird leise und emissionsfrei arbeiten. Das eingesetzte Verfahren zur Förderung der Erdwärme ist bewährt und sicher: Bereits seit 2010 versorgt eine vergleichbare Anlage im schweizerischen Riehen zuverlässig die Bevölkerung.

Im Herbst 2025 werden die Genehmigungsunterlagen beim Landesbergamt eingereicht. Die betroffenen Kommunen können im Rahmen des Genehmigungsverfahrens Stellung nehmen. Die Baustelleneinrichtung ist für 2026 geplant, die Bohrung für 2027. Im Anschluss folgen der Bau des Heizwerks und der Wärmeleitung nach Freiburg. Mit der ersten Wärmelieferung ist ab 2029/2030 zu rechnen.

Der Gluthitze getrotzt

37.800 Euro für Kinder- und Jugendprojekte erlaufen

Beim diesjährigen Freiburger 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte am letzten Juni-Wochenende haben die 43 teilnehmenden Teams eine Spendensumme von 37.800 Euro für Kinder- und Jugendprojekte erlaufen.

Für dieses tolle Spendenergebnis haben die Aktiven zu Fuß oder im Rollstuhl 25.580 Runden oder exakt 10.232 Kilometer auf der vor Hitze flirrenden Tartanbahn im Seeparkstadion zurückgelegt.

Um den Titel für das laufstärkste Team gab es ein enges Rennen: Am Ende hatte das Albert-Schweitzer-Gymnasium aus Gundelfingen einmal mehr die Nase vorn. Mit 910 Runden lag es hauchdünn vor dem Team PHWE XC, das auf 901 Runden kam. Großartige Dritte wurde die Freie Demokratische Schule Kapriole mit 831 Runden.

Die schnellste Runde lief das Laufteam Golden Bond mit einer Zeit von 00:52,44, ein Wimpernschlag schneller als das Team der Grünen, das als Bestwert eine 00:52,64 hinlegte.

Achtbar geschlagen hat sich auch das Team der Stadt Freiburg mit Oberbürgermeister Martin Horn an der Spitze: 630 Runden entsprechen 252 Kilometern – und Platz 20 in der Endabrechnung.

Organisiert wurde der Lauf bereits zum achten Mal von der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und dem Deutschen Kinderhilfswerk.

Ergebnisse, Partner, Sponsoren und geförderte Projekte sind unter www.24hlauf-freiburg.de zu finden.

Für Frauen mit Migrationshintergrund

Neue Anlaufstelle in Weingarten

Gemeinsam mit dem Amt für Migration und Integration (AMI) hat der Sozialdienst muslimischer Frauen (SmF) in Weingarten eine neue Anlaufstelle für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte geschaffen.

Erster Bürgermeister Ulrich von Kirchbach übergab die Räume in der Sulzburger Straße 35 anlässlich des Tags gegen antimuslimischen Rassismus am 1. Juli an den Verein. Dabei betonte er, dass die Anlaufstelle für Frauen mit Migrationsgeschichte ein wichtiges Zeichen für Freiburg als weltoffene Stadt sei. „In Zeiten von gesellschaftlicher Spaltung und zunehmendem Rassismus stellen wir die Selbstbestimmung der Frauen in den Mittelpunkt, indem wir ihre beruflichen Perspektiven und gesellschaftliche Teilhabe stärken.“

Wo AMI und SmF die neue Anlaufstelle betreiben, hatte zuvor der Verein Forum Weingarten während der Sanierung von Weingarten-West einen Quartierstreff unterhalten. Künftig bietet der SmF dort Weiterbildung, einen Treffpunkt und Beratung für Frauen mit Migrationsgeschichte und für Betroffene von antimuslimischem Rassismus an. Das AMI ist mit zwei Programmen vor Ort vertreten: Das vom Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt „My Turn Freiburg“ unterstützt Frauen beim beruflichen Einstieg. „ROSI – Junge Stimmen, starke Wege“ adressiert junge Sintizze und Romnja und bietet einen geschützten Raum für Eigeninitiative und selbstbestimmte Entwicklung.

Kurz gemeldet

Debatte zu 10 Jahren Gestaltungsbeirat

Zu einem Diskussionsabend unter dem Motto „Wir reden. Und das ist auch gut so“ lädt der Gestaltungsbeirat anlässlich seines zehnjährigen Bestehens am Mittwoch, 23. Juli, um 18 Uhr ins Schaltwerk auf dem Jobrad-Campus, Heinrich-von-Stephan-Straße 13, ein. Dabei diskutieren Gestaltungsbeiräte, Bauträger, Planer und Stadtverwaltung über die Rolle des Beirats im Spannungsfeld von Politik, Verwaltung und Bauherr*innen. Das weisungsunabhängige Gremium beurteilt seit zehn Jahren die Qualität von Bauvorhaben und Freiräumen in Freiburg – damit versteht sich der Beirat als Vermittler für Baukultur.

Gestaltungsbeirat tagt öffentlich

Die nächste Sitzung des Gestaltungsbeirats findet am Donnerstag, 24. Juli, um 14 Uhr im Raum Schauinsland im Rathaus im Stühlinger (EG, Fehrenbachallee 12) statt. Auf der Tagesordnung stand bei Redaktionsschluss lediglich ein Punkt: die Aufstockung des bestehenden Polizeigebäudes in der Elsässer Straße 75.

freiburg.de/gestaltungsbeirat

Die Versorgung mit Wasser ist gesichert

Die Trinkwasserversorgung der Stadt Freiburg ist für die nächsten Jahrzehnte gesichert: Das Regierungspräsidium Freiburg (RP) hat genehmigt, dass die Badenova auch künftig Grundwasser in Hausen an der Möhlin entnehmen darf.

Die Badenova fördert Grundwasser zur Trinkwassergewinnung für Freiburg im Wesentlichen aus dem Wasserwerk in Hausen an der Möhlin, einem Ortsteil von Bad Krozingen, und in Freiburg-Ebnet. Neben Freiburg mit einem Anteil von rund 80 Prozent beliefert sie außerdem umliegende Kommunen. Ende 2020 war die 1971 erteilte befristete Bewilligung zur Grundwasserentnahme abgelaufen und zunächst nur übergangsweise verlängert worden. Mit der jetzt erteilten Bewilligung ist die Grundwasserförderung bis zum Jahr 2050 rechtlich abgesichert.

Austausch zur Situation in den Partnerstädten Tel Aviv-Yafo und Isfahan

Auf Einladung von Oberbürgermeister Martin Horn kamen Menschen mit persönlichem Bezug zu Freiburgs Partnerstädten Tel Aviv-Yafo (Israel), Isfahan (Iran) und Madison (USA) zusammen. An dem Treffen am 9. Juli im Rathaus nahmen auch die jeweiligen Partnerschaftsvereine teil. Hintergrund ist der aktuelle Konflikt zwischen Israel und dem Iran. Ziel des Gesprächs war ein vertiefter Einblick in die aktuelle Situation der Betroffenen in Freiburgs Partnerstädten Tel Aviv und Isfahan. Der Austausch wurde von allen Seiten sehr begrüßt. Offizielle Kontakte mit dem Iran ruhen seit 2023, zivilgesellschaftliche Beziehungen gibt es aber weiterhin.

Drei Brüder im Dritten Reich

Mit dem Film „Der dritte Bruder“ (2025) starten das Dokumentationszentrum Nationalsozialismus und das Kommunale Kino am Montag, 21. Juli, um 19.30 Uhr im KoKi die Filmreihe „Hinschauen – FilmRäume“. Der Dokumentarfilm von Kathrin Jahrreiss erzählt von drei Brüdern im Dritten Reich: von Hermann, der bei den Nazis Karriere als Völkerrechtler macht, von Walther, der mit seiner jüdischen Frau rechtzeitig nach Amerika flüchtet, und von Otto, dem dritten Bruder und Großvater der Filmemacherin, der als Rechtsanwalt an den Rechtsstaat glaubt und in Dresden bleiben will. Weitere Filme der Reihe sind im September und Oktober zu sehen.

museen.freiburg.de/dzns, www.koki-freiburg.de

Reinhold-Schneider-Preis geht an Beate Thill

Gewinner*innen des städtischen Kulturpreises 2025 stehen fest

Die Jury aus Gemeinderät*innen und externen Fachleuten hat unter Vorsitz des Ersten Bürgermeisters Ulrich von Kirchbach die Preisträger*innen des Reinhold-Schneider-Preises 2025 in der Sparte Literatur bekannt gegeben. Den mit 15.000 Euro dotierten Kulturpreis der Stadt erhält die in Freiburg und Paris lebende literarische Übersetzerin Beate Thill.

Thill, die auch als Essayistin, Redakteurin und Literaturvermittlerin tätig ist, übersetzt seit 40 Jahren zentrale Werke der kreolischen Literatur aus der frankophonen Karibik und aus Teilen Afrikas. Durch diese Pionierarbeit können auch deutschsprachige Leser*innen in (post-)koloniale Perspektiven eintauchen – aus Sicht von außereuropäischen Ländern. Thill vermittelt dabei wertvolle kulturelle, historische, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge. Damit hat sie auch bislang wenig bekannten Autor*innen mehr Aufmerksamkeit verschafft – etwa Édouard Glissant aus Martinique oder Dany Laferrière aus Haiti.

Stipendium wird geteilt

Das mit 6000 Euro dotierte Stipendium zum Reinhold-Schneider-Preis wird zu gleichen Teilen von je 3000 Euro vergeben. Die Kulturwissenschaftlerin und Autorin Fatma Sağır beschäftigt sich in Essays, Kolumnen, Hörrundgängen und Gedichten mit Themen wie Herkunft und Erinnerung. Ihre zugängliche Sprache spricht ein breites Publikum an. Ihre Werke bewegen sich zwischen persönlicher Erfahrung, kollektiver Geschichte und gesellschaftlicher Relevanz. Das zweite Stipendium geht an den in Freiburg geborenen Schriftsteller Kai Weyand. Mit seinen melancholisch-humorvollen Romanen und Erzählungen gelingt es ihm, Lebensrealitäten kunstvoll in Literatur zu übersetzen.

Ehrenpreis für Literatin

Der (undotierte) Ehrenpreis ist in diesem Jahr ein besonderer, denn er wird posthum an die 2021 viel zu früh verstorbene Literatin Marie T. Martin verliehen. Die Jury würdigt damit ihr herausragendes literarisches Schaffen. Schon als Jugendliche nahm Martin an Text- und Schreibwerkstätten des Literaturbüros teil und veröffentlichte erste Theaterkritiken. Ihr Gedichtband „Rückruf“ wurde von Presse und Leser*innen begeistert aufgenommen – und ist zugleich das letzte Werk, das zu ihren Lebzeiten erschien.

Festakt im November

Oberbürgermeister Martin Horn übergibt die Preise im Rahmen eines Festakts am 21. November um 19.30 Uhr im Historischen Kaufhaus. Dazu sind alle Bürger*innen herzlich eingeladen.

www.freiburg.de/reinhold-schneider-preis

Fürs Schweben gern

Seit 95 Jahren gibt es die Schauinslandbahn

Hoch hinaus bringt die Schauinslandbahn ihre Fahrgäste – und das fast auf den Tag genau seit 95 Jahren. Am 17. Juli 1930 ging die weltweit erste Umlaufseilbahn feierlich in Betrieb.

Längst ist die Freiburger Gipfelbahn zum Wahrzeichen gereift – und damit weit mehr als „nur“ ein Verkehrsmittel. Freiburg ist die einzige deutsche Großstadt, die auf ihrer Gemarkung mehr als 1000 Meter Höhenunterschied hat – 746 Meter davon überwindet die Schauinslandbahn. Auf ihrer je nach Wetterlage 15- bis 20-minütigen Fahrt bietet sie atemberaubende Ausblicke und am Ziel oft eine ganz andere Wetterlage als im Tal: Legendär ist das winterliche Himmelblau über den Wolken, die bleischwer auf die Stadt drücken. Und im Sommer können die Fahrgäste aus der oft drückenden Schwüle in die frische Bergluft schweben.

Kein Wunder, dass erste Ideen für eine Seilbahn auf den Freiburger Hausberg schon Ende des 19. Jahrhunderts reiften. Einen entscheidenden Impuls erhielt das Projekt 1908, als sich der damalige Oberbürgermeister Otto Winterer mit Nachdruck im Gemeinderat für den Bau einsetzte. Doch politische Diskussionen, der Erste Weltkrieg und seine Folgen verzögerten die Umsetzung über Jahrzehnte. Erst 1928 nahm das Vorhaben mit der Gründung der Schauinslandbahn AG konkrete Gestalt an.

Danach ging es selbst für damalige Verhältnisse im Rekordtempo voran. Schon zwei Jahre später war es soweit: Am 17. Juli 1930 wurde die Schauinslandbahn feierlich eröffnet – musikalisch begleitet vom Stadtorchester, das Werke von Wolfgang Amadeus Mozart spielte.

Die technische Innovation sorgte damals für Aufsehen: In weniger als 15 Minuten schwebten Fahrgäste auf einer Strecke von 3,6 Kilometern bis auf 1220 Meter Höhe – rein elektrisch und ohne fossile Antriebe. Die Fahrt kostete damals zwei Reichsmark.

Schon früh wurde die Bahn Teil der Stadtgeschichte – mit vielen Höhen und einem einzigen schweren Unglück. Aufgrund des Bedienfehlers eines Schaffners stürzte 1932 eine Gondel ab, drei Menschen kamen ums Leben.

Nach umfassender Überarbeitung nahm die Bahn 1933 den Betrieb wieder auf – seitdem ist sie unfallfrei unterwegs. Auch im Zweiten Weltkrieg blieb die Schauinslandbahn in Betrieb. Sie brachte Kinder während der Luftangriffe in Sicherheit und versorgte Lazarette auf dem Berg. Nach Kriegsende entwickelte sie sich zum beliebten Ziel für Erholungssuchende und Wintersportler.

Gut aufgestellt in die Zukunft

Migrantinnenbeirat hat eine neue Doppelspitze

Cristina Valega Chipoco und Ali Sari sind die neuen Co-Vorsitzenden des Migrantinnenbeirats. Die 32-jährige Peruanerin und der 34-jährige Syrer sind in der konstituierenden Sitzung am 1. Juli zur neuen Doppelspitze gewählt worden.

Valega Chipoco ist Juristin und hat einen Master in Gender Studies absolviert. Derzeit promoviert sie zum Thema sexualisierte Gewalt und Menschenrechte. Sie engagiert sich ehrenamtlich für Menschenrechte, Gleichstellung und Antidiskriminierung und setzt sich für die politische Teilhabe von Migrant*innen ein.

Der Politikwissenschaftler Ali Sari lebt seit zehn Jahren in Freiburg, hat sich in der Geflüchtetenarbeit engagiert und ist heute Deutsch-Sprachlehrer für Integrationskurse und als Projektmanager bei der Hilfsorganisation Barada. Ali Sari war bereits im vergangenen Beirat Co-Vorsitzender.

Beisitzer*innen für den Vorstand sind Fedoua Hamman, Shahab Rohani und Valéria da Silva Fekete.

Der Migrantinnenbeirat ist ein kommunalpolitisches Gremium der Stadt und wurde am 25. Mai neu gewählt. Er vertritt die Belange von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Seine Vertreter*innen sind als sachkundige Mitglieder im gemeinderätlichen Ausschuss für Migration und Integration sowie im Ausschuss für Schulen und Weiterbildung vertreten. Seit der letzten Gemeinderatswahl ist ein Mitglied des Migrantinnenbeirats auch im Kulturausschuss vertreten.

www.mbfreiburg.de

Kurz gemeldet

Vierter Förderpreis für Bildende Kunst

Die beiden Kunststudentinnen Milena Naef von der Pädagogischen Hochschule und Emina Suljkanovic von der Hochschule Macromedia haben den vierten Förderpreis für Bildende Kunst erhalten. Der mit jeweils 1000 Euro dotierte Preis der Stadt Freiburg und der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau will das Engagement junger Kunststudierender honorieren und deren künstlerische Entwicklung stärken.

Förderung für Chorprojekte

Auch 2026 unterstützt das Kulturamt wieder Freiburger Chöre – mit insgesamt 43.000 Euro für besonders gute Projekte. Wer mitmachen will, muss sich bis Dienstag, 15. Juli, bewerben.

Die Entscheidung über die Vergabe der Fördermittel richtet sich nach den Förderkriterien, die der Gemeinderat beschlossen hat: Voraussetzung ist, dass der Chor seinen zentralen Wirkungsort in Freiburg hat, seit mindestens drei Jahren regelmäßig unter professioneller Leitung probt und einen Finanzplan einreicht.

Auch Chöre, die schon eine vierjährige Basisförderung vom Kulturamt bekommen, können einen Antrag stellen. Nicht antragsberechtigt sind dagegen Chöre, die nach den Richtlinien für Musik- und Gesangsvereine gefördert werden. Über die Vergabe entscheidet eine unabhängige Fachjury im Oktober.

Alle Infos und Antragsformulare sind unter www.freiburg.de/kulturamt zu finden. Rückfragen bitte an das Kulturamt (Sonja.Kiefer-Blickensdorfer@freiburg.de, Tel. 0761 201-2111)

Fünfte Runde bei „Teaching Artists“

Vor vier Jahren rief das Kulturamt das Programm „Teaching Artists – Residence in School“ ins Leben. Jetzt geht das Programm schon in seine fünfte Runde: Bis Donnerstag, 31. Juli, können sich interessierte Duos aus allen Genres bewerben. Das neue Duo wird ein Schuljahr lang an einer Freiburger Realschule arbeiten und gemeinsam mit Lehrer*innen und Schüler*innen kreativ tätig sein. Zum Programm und zur Bewerbung bietet das Kulturamt zwei Online-Termine am 14. und 18. Juli an.

Anmeldung sowie weitere Informationen beim Kulturamt: kulturamt@freiburg.de, Tel. 0761 201-2101, www.freiburg.de/kulturamt

Sprechstunde für Grenzgänger*innen

Informationen über grenzüberschreitende Fragen zu Deutschland und Frankreich bietet die Infobest Vogelgrun/Breisach am Freitag, 18. Juli, 14 bis 16.30 Uhr, in der Stadtbibliothek Freiburg am Münsterplatz an – im Rahmen einer Sprechstunde, die sie in Zusammenarbeit mit Europe Direct Freiburg und dem Büro des französischen Honorarkonsuls veranstaltet. Am Oberrhein leben zahlreiche Bürger*innen im einen Land und arbeiten im Nachbarland. Daraus ergeben sich viele Fragen zu Krankenversicherung, Steuern, Familienleistungen, Rente oder Arbeitslosigkeit – zu diesen Themen gibt es Beratung.

Sparkasse übergibt Spende für das Augustinermuseum

Das „Objekt des Monats Juni“ war für das Augustinermuseum wohl der Spendenscheck über 20.000 Euro der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, den der Vorstandsvorsitzende Daniel Zeiler (2.v.l.) und der Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit Marc Winsheimer (1.v.l.) übergaben. Über die Unterstützung in der Endphase der Sanierung freuten sich Oberbürgermeister Martin Horn (3.v.l.), Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach (rechts), die Direktorin der Städtischen Museen Jutta Götzmann (Mitte) sowie für das Museumskuratorium der Vorsitzende Christian Hodeige (3.v.r.) und Kerstin Osygus (2.v.r.). In politisch unruhigen Zeiten wie diesen sei die finanzkräftige Unterstützung von Wirtschaft und Bürgerschaft besonders wichtig, so OB Horn: „Wir sind baulich auf der Zielgerade, aber innen wird es noch ein Kraftakt.“

Kein Plastik in die braune Tonne

Für besseren Bioabfall: Stadt Freiburg tritt Kampagne #wirfuerbio bei

Um die Qualität des Bioabfalls zu verbessern, beteiligen sich die Stadt und die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg, kurz ASF, an der bundesweiten Kampagne #wirfuerbio. Hintergrund ist die überarbeitete Bioabfallverordnung: Seit Mai 2025 darf der Anteil von Störstoffen im Bioabfall nicht mehr als drei Prozent betragen.

„Jetzt auch in Freiburg. Kein Plastik in die Biotonne“ – mit diesem Spruch, aktuell zu lesen an 110 VAG-Haltestellen im Stadtgebiet, wollen Stadt und ASF darauf aufmerksam machen, dass die Qualität des Biomülls in Freiburg nicht so ist, wie sie sein sollte. Zwar produziert Freiburg viel Biomüll und steht im landesweiten Pro-Kopf-Vergleich mit 67 Kilogramm Bioabfall sehr gut da.

„Noch nicht gut genug“

Aber, so Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit: „Das, was wir tun, ist wahrscheinlich noch nicht gut genug.“ Denn immer wieder lande Biomüll in den schwarzen Tonnen – „seien es Kartoffelschalen, Kaffeesatz, Eierschalen und vieles mehr. Dieser Müll ist viel zu kostbar für die Restmülltonne.“

Gleichzeitig finden sich in den Biotonnen immer wieder Plastiktüten, Verpackungen und andere Fremdstoffe wie Steine, Glas oder Metall. Auch angeblich „kompostierbares Bioplastik“ gehört dazu: etwa Bioplastiktüten oder Besteck. Von beidem hatte die Bürgermeisterin je ein Exemplar dabei: eine Tüte, die drei Wochen lang in Erde eingegraben war und völlig unversehrt war, sowie einen völlig intakten „abbaubaren“ Löffel, der seit 2019 vergraben war. „Mit dem könnten sie heute noch ihr Eis essen“, so Buchheit.

„2024 haben wir 16.000 Tonnen Bioabfall gesammelt, davon waren 700 bis 800 Tonnen kein Bioabfall – das ist ganz schön viel“, sagte ASF-Geschäftsführer Michael Broglin. Denn Fremdstoffe wie Plastikschnipsel oder Mikroplastik lagern sich langfristig in Böden, Nahrungsketten und Gewässer ein. Außerdem stören sie in den Vergärungs- und Kompostieranlagen die Technik – schließlich produziert die ASF mit dem eingesammelten Bioabfall zum einen Kompost für die Landwirtschaft – 12.500 Tonnen waren es im vergangenen Jahr –, zum anderen gewinnt sie in Biogasanlagen klimaneutrales Gas.

Um die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen, müssen die Fehleinwürfe verringert werden – das soll die jetzt gestartete Kampagne erreichen. Neben den Plakaten an den Haltestellen machen Aufkleber auf den Biotonnen klar, was dort hineingehört und was nicht.

Aufkleber und Kontrollen

Um dem Nachdruck zu verleihen, kontrollieren die ASF-Mitarbeitenden ab sofort stichprobenartig den Inhalt, bevor sie die Behälter leeren, und kleben, falls die Tonnen falsch befüllt sind, gelbe Aufkleber auf. Im Anschluss geht ein Schreiben an die Haushalte oder die Hausverwaltungen, das über die richtige Abfalltrennung informiert.

Außerdem gibt es bei der ASF-Verwaltung, auf allen städtischen Recyclinghöfen und an ausgewählten Verkaufsstellen jetzt kompostierbare Bioabfalltüten aus Papier zu kaufen – eine Übersicht findet sich auf der Website der ASF und in der Abfall-App.

Die Initiative #wirfuerbio ist auch Teil des jüngst verabschiedeten Freiburger Abfallvermeidungskonzepts.

wirfuerbio.de/freiburg

Für eine grünere, kühlere Stadt

Beratungstermine im Juli zum städtischen Förderprogramm „GebäudeGrün hoch³“

Vom 14. bis 18. Juli informiert die Stadt über ihr Förderprogramm „GebäudeGrün hoch³ – Grüne Dächer | Fassaden | Höfe für Freiburg“. Damit unterstützt sie seit Oktober 2021 Dach- und Fassadenbegrünungen sowie Entsiegelungen.

Los geht's am Montag, 14. Juli: Von 13 bis 17 Uhr informiert das Umweltschutzamt auf dem Platz der Alten Synagoge über die Förderprogramme zu Klimaanpassung, Klimaschutz und Artenschutz. Um 18.30 Uhr findet dann eine Online-Veranstaltung unter dem Motto „Trägt ihr Haus schon Grün? Gute Gründe für die Begrünung ihres Hauses“ statt – mit Infos zu Dach- und Fassadenbegrünung, Praxisbeispielen und zum Antrag.

Am Freitag, 18. Juli, können sich Interessierte von 9 bis 16 Uhr im Rathaus im Stühlinger individuell beraten lassen. Die Gespräche dauern etwa 30 Minuten und richten sich an Hausbesitzer*innen – vorausgesetzt, das Gebäude befindet sich im Freiburger Stadtgebiet. (Anmeldung für den Infoabend und die Beratungstermine unter www.gebaeudegruen.info/Info-Abend)

Mit GebäudeGrün hoch³ unterstützt Freiburg Gebäudeeigentümer*innen, Vereine, Unternehmen und städtische Gesellschaften durch Beratung und finanziell dabei, die Stadt grüner, kühler und artenreicher zu machen.

Den Online-Förderantrag, Formulare sowie Termine zur kostenlosen Erstberatung beim Bundesverband GebäudeGrün gibt es unter www.freiburg.de/gg3.

Kurz gemeldet

„Älterwerden in Freiburg“

Das Seniorenbüro hat den „Veranstaltungskalender Älterwerden in Freiburg“ für den Zeitraum Juli bis September 2025 veröffentlicht. Er enthält viele Vorträge und Einzelveranstaltungen zum Themenspektrum Älterwerden, Gesundheit im Alter, Kultur und Begegnung. Außerdem bietet er einen Überblick über regelmäßige Gesprächskreise, Kurse, Freizeit- und Bewegungsangebote in Freiburg.

Der Kalender ist kostenlos unter www.freiburg.de/senioren verfügbar. Außerdem kann er per Mail (seniorenbuero@freiburg.de) oder telefonisch (0761 201-3032) bestellt oder werktags zwischen 9 und 16 Uhr beim Seniorenbüro (Fehrenbachallee 12) abgeholt werden.

Vorsicht beim Grillen an Feuerstellen

Sommerzeit ist Grillzeit. Wer keinen Garten oder Balkon hat, darf dafür die öffentlichen Grill- und Feuerstellen in Freiburg nutzen. Aufgrund der anhaltenden Hitze und Trockenheit weist die Stadt aber eindringlich darauf hin, wirklich nur die ausgewiesenen Grillstellen zu nutzen und sich dabei an die Regeln vor Ort zu halten, also:

- nur Holzkohle zum Grillen benutzen
- Feuer niedrig halten, um Funkenflug zu vermeiden
- Feuer immer beaufsichtigen.

Nach dem Grillen muss die Glut mit Wasser oder Sand gelöscht werden, beides muss mitgebracht werden, wenn es nicht vor Ort vorhanden ist.

Weitere Sicherheitshinweise, Infos und eine Übersicht über offizielle Grillstellen gibt es unter www.freiburg.de/grillen

Walk & Talk zu Bildung für alle e.V.

Der Wegweiser Bildung bietet für alle, die in Freiburg zu Bildungsthemen beraten, die Veranstaltungsreihe Walk & Talk an. Am Dienstag, 15. Juli, um 14 Uhr spazieren Berater*innen gemeinsam zum Verein Bildung für alle, der kostenfreie Sprachförderung für alle zugewanderten Menschen in Freiburg anbietet. Der Treffpunkt wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Weitere Infos: wegweiser-bildung.de/veranstaltungen Anmeldung unter: veranstaltung@wegweiser-bildung.de oder Tel. 0761 3 68 95 87

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de